

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 63 (2021)

Artikel: Jonas Noël Niedermann : Glasbläser, Glasmacher oder Glaskünstler?
Autor: Kuoni, Gisela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-880697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jonas Noël Niedermann – Glasbläser, Glasmacher oder Glaskünstler?

Gisela Kuoni



Serie **Modular Shapes** 2020. (Photo Cæciliie Philipa Vibe Pedersen)

Innovative Symbiose von Handwerk und Design

Die ersten Kontakte der Menschheit mit natürlichem Glas gehen schon in das Neolithikum, ca. siebentausend Jahre v. Chr., zurück. Im 3. Jahrtausend v. Chr. wurde die technische Herstellung von Glas erfunden. Die Produkte waren meist Schmuckstücke oder kleine Gefässe. Seitdem beschäftigen sich Menschen mit der Herstellung und Bearbeitung von Glas. Die Technik verfeinerte sich, und eine vielfältige und kunstvolle Entwicklung nahm ihren Lauf. Im Jahr 2015 wurde von der VIDEOUNESCO das handwerkliche Glasmachen zum immateriellen Weltkulturerbe erklärt.

Erste und folgenreiche Begegnung mit dem Werkstoff Glas

Jonas Niedermann fühlte sich schon seit früher Kindheit von dem uralten Werkstoff Glas angezogen. Auf einer Reise mit seinen Eltern und den älteren Geschwistern nach Finnland begegnete er zum ersten Mal in der finnischen Glashütte Iittala einem Glasbläser. Hinter einer Scheibe konnte er einen Blick in eine Glaswerkstatt werfen und die geheimnisvolle Stimmung in dieser rotglühenden Höhle erahnen. Er war gebannt vom Beobachten, wie heisses und zähflüssiges Glas geformt und geblasen wurde. Die Begegnung sollte wegweisend werden für sein Leben.

Manche Jahre später, im verwunschenen Garten der Butéga Pontisella in Stampa, wo Niedermann gerade in den Räumen von



Künstlerresidenz KADK, Dänemark 2019. (Foto Jonas Noël Niedermann)

«KulturGasthaus Pontisella» eine Einzelausstellung hatte, erfahren wir mehr – Dinge, von denen wir noch nie gehört haben. Was ist eine Glasmacherpfeife? Wozu braucht man beim Glasblasen einen Holzlöffel? Eine Grafitplatte? Eine Zange? Pinzetten? Eine Rundschere, eine Batzenschere? «Glasbläser fertigen in einer Glasbläserei aus Halbfabrikaten, den Glasröhren und Glasstäben, künstlerische Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände. Im Unterschied zum Glasmacher, der ebenfalls Glas bläst, arbeitet der Glasbläser «vor der Lampe», also am offenen Feuer» – so weit die Information von Wikipedia. Wirklich vermitteln kann man das überaus gefühlvolle Handwerk des Glasmachens mit dürren Worten nicht. Hilfreich ist es, sich einen Film anzusehen.

Glasmachen ist ein Handwerk, das vom Aussterben bedroht ist. Umso wichtiger ist es, das Wissen weiterzugeben, die Funktionen der ertümlich erscheinenden Werkzeuge zu erklären und die Schönheit dieses traditionsreichen Berufs zu vermitteln. Die Technik der Glasherstellung können wir hier nicht darstellen, doch wir wollen einen Blick werfen auf den beeindruckenden Weg dieses jungen Kunsthandwerkers, seine mitreissende Begeisterung spüren und von seiner Erfahrung und seinem Können lesen.

Breit angelegter Werdegang

Jonas Noël Niedermann, geboren 1990, ist in Castasegna aufgewachsen. Nach Abschluss der Primar- und Sekundarschule im Bergell absolvierte er den Gestalterischen Vorkurs an der CSIA (Centro scolastico per le industrie artistiche) in Lugano. Hier profitierte er von dem breiten Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten – Farbenlehre, textiles Gestalten, Fotografie, grafische Techniken, dekorative Gestaltungsmöglichkeiten. Doch Niedermanns Interessen gingen in eine aussergewöhnliche Richtung. Eine Lehre als Glasbläser zu machen, war in der Schweiz damals nicht mehr möglich. Die letzte Lehranstalt hatte 1987 ihren Betrieb eingestellt. So bewarb er sich an der 1904 gegründeten Glasfachschule in Zwiesel im Bayerischen Wald und begann dort eine Berufslehre, welche er nach drei Jahren 2010 als staatlich geprüfter Glasmacher abschloss. Er spricht selbst von «einer anderen Welt», in die er sich da begab und die er dank der sehr freien und breit angelegten Ausbildung schätzte.

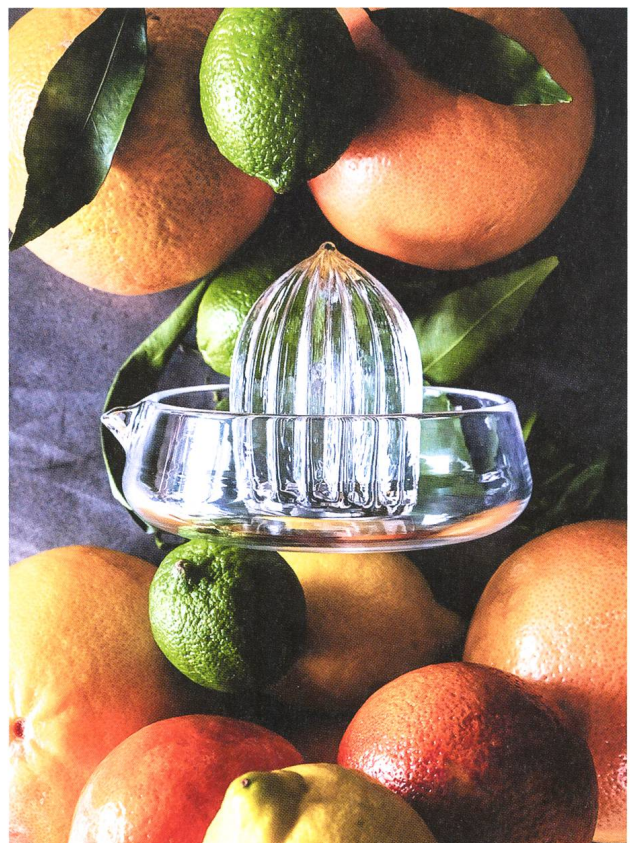
Nach dieser Lehre, welche auch eine Berufsschule umfasst, hat man Grundkenntnisse erworben, kann mit dem Material umgehen, sich in der Werkstatt betätigen, «ohne die andern zu gefährden» (!) – ein ein-



**Jonas Noël Niedermann im
Atelier 2018.**
(Foto Hansruedi Rohner)



Karaffe «Piz Lunghin». (Foto zVg)



Zitruspresse «Pressefreiheit». (Foto zVg)

facher Start in eine praktische Tätigkeit ist es jedoch bei Weitem nicht. Doch Niedermann war jung, an vielem interessiert, an Kunst ebenso wie an der Natur, an sozialem Engagement und an der weiten Welt. Er zeichnete gerne, fotografierte, beobachtete das Geschehen um sich herum. Es folgten der Zivildienst im Kunstmuseum Aarau, die Mitarbeit an einem Bergwaldprojekt, Reisen in Europa, ein Praktikum in Erlebnispädagogik in Berlin. An der Gewerblichen Berufsschule Chur machte Jonas Noël Niedermann 2012 die gestalterische Berufsmatur, das Fachabitur.

Berufung zum Beruf

Die Betätigung in seinem eigentlichen Beruf als Glasmacher, der bei Jonas Noël Niedermann wahrlich Berufung bedeutet, verfolgte er sodann konsequent. Sie führte ihn in die Welt, aber auch an typische «Glasmacherorte» wie Murano, ebenso nach Nürnberg, Dänemark, Norwegen, Österreich, Schweden und die USA (Washington, State New York, North Carolina), wo er als Student neue Erfahrungen sammelte und als Assistent oder auch Lehrender sich fortbildete. Stets wählte er Stationen aus, bei denen wirklich etwas Neues zu lernen war. Nur so konnte er seine eigenen Ansprüche weitgehend erfüllen.

Um den Beruf des Glasmachers auszuführen, braucht es jedoch mehr als ein gut eingerichtetes Atelier. Auch ein Glasschmelzofen allein genügt noch nicht. Eine Glasmacherwerkstatt ist ein Betrieb mit mehreren Angestellten, einem Team, bei dem jeder seine bestimmten Aufgaben hat, jeder seine ganz spezifischen Fachkenntnisse einsetzen kann und muss, einer auf den andern angewiesen ist. Erst nach einer langen Erfahrungszeit ist man wirklich imstande, eigene künstlerische Kreationen zu gestalten. Die Berufsleute sind untereinander stark vernetzt, man kennt sich, tauscht Erfahrungen aus und hilft sich gegenseitig. Zusammenarbeit ist in diesem Beruf ganz besonders wichtig – kein Glasmacher kann sein Produkt von A bis Z allein herstellen.

Das Ausgangsmaterial sind meist farblose Rohlinge aus Glas. Farbige Dekorationen oder Verfeinerungen entstehen durch die Zugabe von Metalloxyden oder Pigmenten. Die Bearbeitung erfordert höchste Konzentration und eine ganz genaue Beobachtung des Schmelzprozesses. Schon kleinste Schwankungen in der Temperatur verändern das Resultat, und



Bonbonieren Tripod 2010. (Foto zVg Hochformstudio)

die grosse Hitze am Schmelzofen erfordert schon aus Sicherheitsgründen gespannte Aufmerksamkeit. Besondere Bedeutung kommt dem Drehen der Glasbläserpfeife, einem 1,2 bis 1,6 Meter langem Rohr, zu. Diese Tätigkeit muss in einem besonderen Rhythmus erfolgen, genau zentriert, gleichmässig. An einem Ende ist die Pfeife mit einem Mundstück versehen, durch welches der Glasmacher während des Drehens bläst. Der Werdegang bis zum fertigen Objekt ist lang und der Aufwand enorm. Der «Wert» des erarbeiteten Stückes und sein «Kaufpreis» stehen jedenfalls in keinem adäquaten Verhältnis zueinander. Niedermanns Produkte trotzen jedoch der Massenware. Sie wollen sich davon unterscheiden und als Einzelstücke erkennbar sein. Er hat den Weg des Glasmachers mit Beharrlichkeit und gleichzeitig mit künstlerischer Leichtigkeit beschritten.

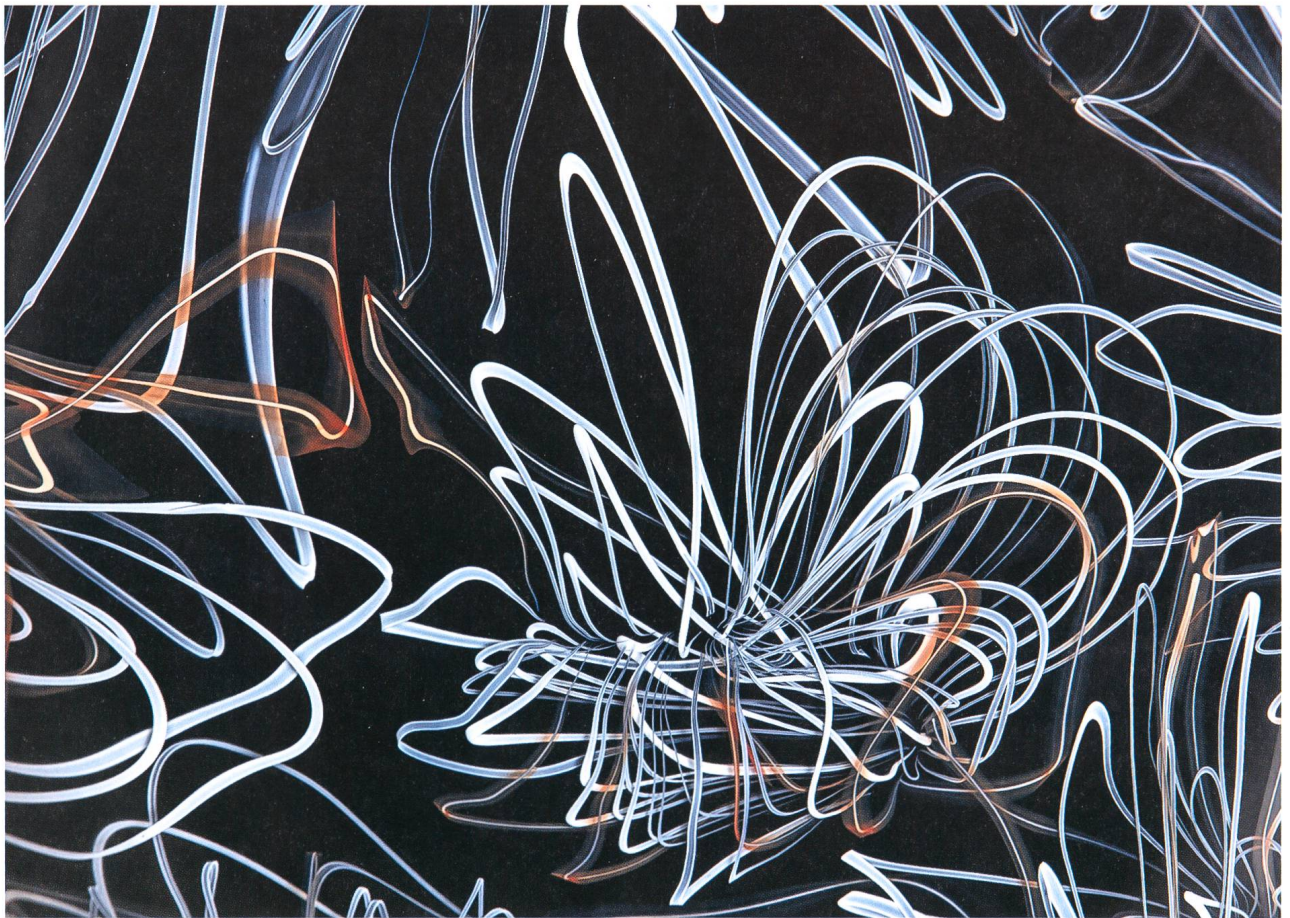


Während der letzten zwei Jahre war Niedermann zweimal in der Glasbläserei Rheinfelden eingemietet, zusammen mit Christiane Frommelt. Mit ihr gründete er im Jahr 2015 «Hochform – Studio für Glas und Produktgestaltung». Hier produzierte er unter anderem die eigenen Designserien wie die Karaffe «Piz Lunghin» oder die Zitruspresse «Pressefreiheit». Sein Ziel auf dem weiteren Weg bleibt jedoch dereinst ein eigenes Atelier.

Ein Aufenthalt als Artist in Residence zusammen mit Taylor Alexander Ames aus Seattle/WA/USA an der KADK (Kongelige Danske Kunstakademi) wurde von Mitte August 2019 bis zum Februar 2020 verlängert. Hier galt es, neue Unikate zu schaffen und seinen künstlerischen Stil weiter zu verfestigen.

Gestalterische Grenzen sprengen

Jonas Niedermann erforscht die Grenzen, welche das Material Glas ihm setzt, lotet sie aus und versucht sich mitunter daran, diese zu überwinden. Er spielt mit Farben, Formen, Linien, erzeugt optische Illusionen, verblüfft mit einfachen und zugleich hochkomplexen Gestaltungen. Neben rein dekorativen Dingen entstehen unter seinen Händen auch praktische Gebrauchsgegenstände wie etwa die oben erwähnte Zitruspresse, die neben ihrer Ästhetik ebenso durch ihre ausserordentliche Funktionalität besticht. Sämtliche Vasen und Schalen sind Unikate, eine genaue Wiederholung desselben Stückes gibt es nicht und ist aus technischen Gründen gar nicht möglich. Von bestechender Formschönheit sind die Glaskörper in verschiedenen Grössen. Niedermanns Glaskunst ist innovativ und voller Spannung. Das Glas ist matt oder geschliffen, poliert, glänzend, transparent oder



«Floating Lines», oben: Gruppe, unten Detail, 2020. (Foto Cæciliie Philipa Vibe Pedersen)



Entstehung der ersten «Floating Lines», 2018. Jonas Noël Niedermann, Paul Wearden und Léonie N'ouion Hernandez an der Arbeit (v.l.).
(Foto C. P. Vibe Pedersen)



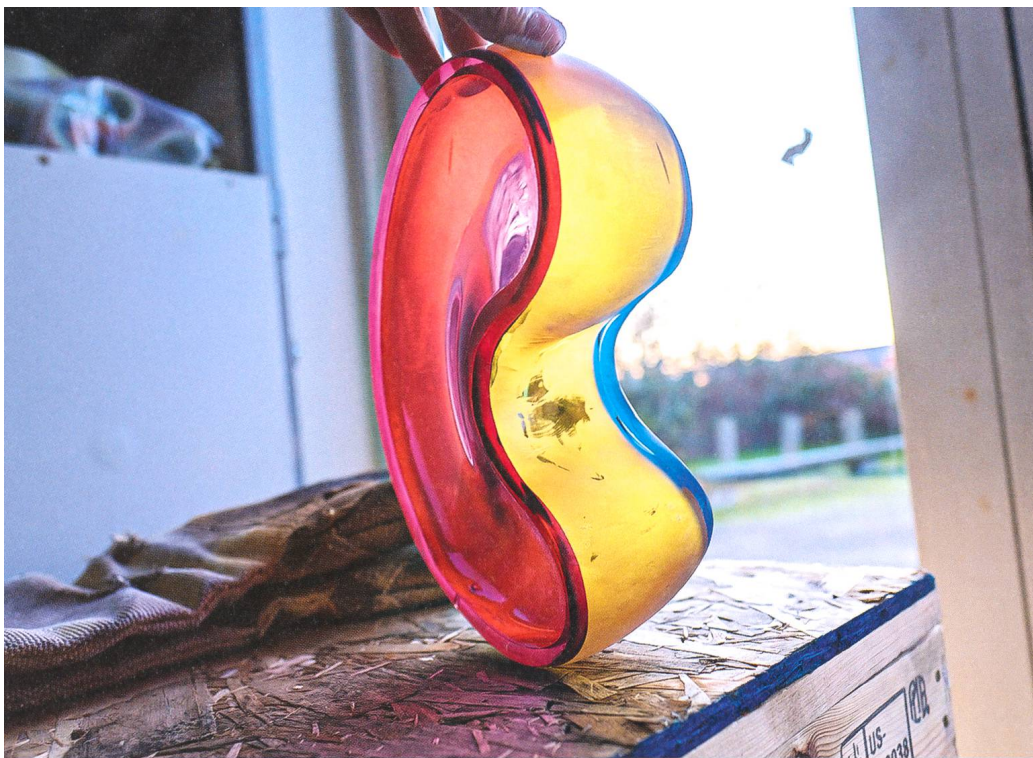
«Floating Lines», Detail.
(Foto: Jonas Noël Niedermann)

opak. Feine farbige Linien bündelt der Künstler zu filigranen Wellen, massive und hohle Formen wechseln einander ab. Die Vielfalt der ausgestellten Stücke in Stampa war bestechend – die Auswahl eines Lieblingsstückes fiel schwer. Wie weitläufig die Möglichkeiten der Glasbearbeitung sind, zeigten in derselben Ausstellung in Stampa Karaffen aus farblosem Glas

in verschiedenen Grössen von Christiane Frommelt, einer Produktdesignerin und Weggefährtin von Jonas Noël Niedermann. Diese sind raffiniert gestaltet mit drei Einbuchtungen, welche die dreifache Wasserscheide am Piz Lunghin symbolisieren sollen. Je nach Lichteinfall schimmert das Wasser in der Karaffe in unterschiedlichen Farbtönen.

Auszeichnungen und neue Perspektiven in neuem Umfeld

Im Jahr 2019 hat die Stiftung Bündner Kunsthandwerk Jonas Noël Niedermanns Schaffen ausgezeichnet. In der Würdigung heisst es: «Der Stiftungsrat, der zugleich die Jury ist, würdigt damit sein Schaffen als Glasmacher. Sein geradliniger, formschöner und innovativer Umgang mit einem der ältesten Werkstoffe der Welt und seine Liebe zum Beruf haben die Jury ebenso beeindruckt wie sein Wille, von den verschiedenen Glasmachertraditionen in mehreren europäischen Ländern und in Übersee zu lernen.» (Quelle: kunsthandwerk-gr.ch)



Entstehung der «Modular Shapes», 2020.
(Foto Cæillie Philipa Vibe Pedersen)

Ein im Januar 2020 an Niedermann verliehener Förderpreis brachte neue Motivation. Er erhielt ihn für die Weiterentwicklung seiner «Floating Lines Serie» in der Glashütte des Glasmuseums Ebeltoft. Im Juni 2020 wurde in der dänischen Gemeinde Næstved eine ganz aussergewöhnliche Institution eröffnet, die weit über ein Museum im herkömmlichen Sinn hinausgeht. Das Holmegaard Glasværk mit historischen Werkhallen mit authentischer Einrichtung öffnete die Türen für eine faszinierende Welt des Handwerks, der Designtradition und der Industriegeschichte. Die unverwechselbare Architektur bildet den Rahmen für Wechselausstellungen zeitgenössischer Glaskunst und Kunsthandwerk. Daneben finden Workshops statt, und die Glasproduktion kann miterlebt werden.

Dieser Ort ist heute das Arbeitsfeld des Glasmachers Jonas Noël Niedermann. Neben der Anleitung von Studierenden und Praktikanten hat er hier neben einem idealen Umfeld eine geregelte Arbeitszeit, die er für seine eigenen Kreationen nutzen kann. Wer den jungen Glasmacher kennengelernt hat, ahnt, dass er ideenreich und zielstrebig seinen künstlerischen Weg einer Symbiose von Handwerk und Design verfolgen wird.

Gut zu wissen

- › jonas.niedermann@outlook.com
- › www.jonasnoelniedermann.com
- › <https://youtube.com/watch?v=78fMXfmi2og>

Einzelausstellungen

- 2020 «Floating Lines», NOV Gallery, Genève
- 2019 «Floating Lines», Pontisella, Stampa
- 2018 «Floating Lines», Galerie O, Chur
- 2015 «Der Weg zum Glasmacher»
Museum La Tuor, Samedan
- 2014 «vitrum artificium», Galleria il Salice, Castasegna
- 2010 «oggetti in vitro soffiato», Palazzo Castemur, Coltura

Gisela Kuoni ist Publizistin mit Schwerpunkt Kunst, wohnhaft in Chur.